

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 20 (1947)

Artikel: Miscellen : Die Chorherren von St. Immer im Barfüsserkloster zu Solothurn
Autor: Sigrist, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellen.

Die Chorherren von St. Immer im Barfüsserkloster zu Solothurn.

Das im zwölften Jahrhundert begründete und im Erguel und im Gebiet von Neuenburg ansehnlich begüterte Chorherrenstift St. Immer wurde in den Stürmen der Reformation das Opfer der Expansionslust der Stadt Biel, die mit Hilfe der Reformation das bisher mit ihr verburgrechtete Erguel sich als Untertanengebiet einzuverleiben trachtete und dabei auch in Konflikt mit den Stiftsherren kam, wobei natürlich die von dem mächtigen Bern, freilich nicht in uneigennütziger Weise, unterstützte Stadt leicht die Oberhand gewann. Der Propst, Johannes von Belleney, wandte sich im Laufe des Jahres 1534 mehrfach an die Tagsatzung, mit dem teilweisen Erfolg, dass ein Schiedsgericht von Bern, Stadt und Bischof von Basel am 3. September 1534 eine Teilung der Einkünfte zwischen den Chorherren und der Stadt Biel vorsah, welche allerdings so gefasst wurde, dass der Anteil Biels fest, der Anteil der Chorherren dagegen nur aus dem verbleibenden Rest festgesetzt wurde. Zudem musste der Propst bald erfahren, dass Biel sich keineswegs an den Vertrag hielt. So reifte in ihm der Plan, seinen Ansprüchen einen stärkern Rückhalt zu verschaffen. Dass sein Blick dabei auf die Stadt Solothurn fiel, ergab sich nicht nur aus deren geographischer Lage als nächstgelegener katholischer Ort, sondern wohl auch aus politischer Berechnung, da dem Propst die solothurnischen Absichten, dem eigenen Territorium die letzte noch mögliche Abrundung in Richtung auf das Gebiet des Bistums Basel zu gewinnen, wohl nicht unbekannt waren. Aus diesem Zusammentreffen der beiderseitigen Interessen ergab sich wohl schon bald nach jenem Schiedsspruch der Plan eines Burgrechts zwischen der Stadt Solothurn und den Chorherren von St. Immer, verbunden mit der Uebersiedelung der Chorherren in das seit 1526 leerstehende Barfüsserkloster zu Solothurn, und am 1. Dezember 1534 wurde vor dem Rat das Projekt in aller Form angenommen.

Eine urkundliche Ausfertigung des Burgrechts scheint allerdings nie vollzogen worden zu sein. Dagegen enthalten sowohl die Copeyenbücher

wie die Abschiede des Staatsarchivs Solothurn die Conceptione zu den entsprechenden Urkunden, welche nachfolgend im Wortlaut wiedergegeben werden:

„Wir der Schulthes, klein und gross Ratt der Statt Solothurn thuond kund offentlich mit disem brieff, das vor uns erschienen sind die Erwürdigen herren probste und ettlich von dem Cappittel des gestifttes Sant Immers in namen ir selbs, ouch der übrigen allen ir Cappittelbruedern, deren vol-machtigen gewalte sy uns schriftlich darlegten und erzöigten, demselben-nach eroffnet, nachdem si und ire vordren uff ir stiftte zuo Sant Immern gesessen daselbs gott dem herren nach ordnung gemeiner cristanlicher kilchen gedienott bis uff ettlich kurtz verrückten jare, alls sich zwyspaltig-keyt des geloubens zuogetragen, haben si von gedachtem ortte müessen wychen und also sydhar obgedachten iren gottsdienste underlassen, dann die frommen ersamen und wysen Meyer und Ratte der Statt Bielln inen anfänglichlich das Burgkrechte, so sy by inen gehapt, inen abgekündt, dem-nach ouch ir Stiffte zins, rent und gülte zuo iren handen bezogen und bisshar also ingenommen, biss jetzt zuo letst si durch hilff und under-handlung ettlicher ortten der Eydtgnosschafft, sonderlich des hochwürdi-gen fürsten, herren Philippen, Bischoffen zuo Basell, wider zuo nutzung ir fruchten kommen, deshalb si willens, gott dem allmächtigen zuo lob und eere, ouch ir concientzen gegen denen, dahar die Stifftung und das allmuosen harlangott, zuo entladen, iren underlassnen gottsdienste wider anzenännen und uffzerichten, und zuo söllichem hätten si ein sondere begirde, wo uns das anmüottig, in unser statt zethuonde, mitt hochge-flissner bitte, diewyl vorgedachter unser gnädiger herr von Basell alls des vorbemellten orttes zuo Sannt Immer weltlicher oberherr siner gnaden gunst und verwilligung harzuo geben, und diewyl si gegen niemand uff abkündung ires gehapten Burgkrechten zuo Bielln verpflichtet, wir welten si in unser Burgrecht, schutz und schirme mitt lyb und guott empfachen und inen in unser statte ortt und ende zuo söllichem irem Gottsdienste vergonnen und zuolassen, so wären si des einmüettig gesinnett, uns ouch mit iren lyben und güttern alles das zethuonde, wie dann ander geistlich personen uns mit Burgkrechte verwandt schulldig sin möchten. Also der vorgedachten herren Probst und Cappittel fründtlich wärbung angesähen, sonderlich darmitt das lobe gottes by uns gefürdrott und unser Burger und gemeinde ouch dester fürer harzuo verursachott und bewegt werden, haben wir zuo ir bitte gewillfarott, sy und ire nachkommen für uns und unser nachkommen zuo unsern ewgen Burgern, ouch ir lyb und gütter in unser schutz und schirme, wie ander geistlich personen uns mitt Burgk-

rechte verwandt und zuogethan, empfangen und angenommen, wie wir dess von dem heiligen römischen Ryche loblich begabott und erlich hargebracht haben, sonderlich diewyl die beyd unser gnädig herren, die Bischoff zuo Losan und Basell, der vorgeschribnen Stifft geistlich und weltlich Obren, harzuo willen geben. Dessgelychen haben wir inen zuo ir wonung und zuo erstattung ires Gottsdienstes übergeben, ingeantwürtt und zuogestellt das Gottshuse zuo den Barfuossen hie in unser Statte, wellichs dann uss abträtten und verendren der personen, so darinne gewäsen, ein zytte lang ledig gestanden, sampt desselben nutzung, anhang und zuogehörden, doch mitt lütterung und vorbehaltung, deren wir mit inen güetlich überkommen, harinne ze melden von unnötten, darby wir sie ouch also, diewyl si sich priesterlich mitt iren ämptern und ininander wägen irem erbietten nach tragend, wellen lassen beliben, und diss alles für uns und unser nachkommen an die vorgedachten unsern Bürgern städt, vest und unverbrochenlich ze halten uffrecht, erberlich und in kraffte diss brieffs, den wir dess zuo schyne mitt unserm anhangenden Insigell haben lassen verwaren“ (Copiae, Bd. 15, S. 688 ff.).

„Wir Johannes von Bellene, probst, und das gemein Cappittel des gestiftes zuo Sant Immer thuond kund offenlich mitt diserm brieff, alls sich denn in disen gegenwürtigen löuffen, ein zytte lang cristanlicher Religion und des geloubens halb gehalten, sich zuogetragen, das wir den göttlichen dienste durch wylend unnsre stiffter, denen gott gnade, an dem gedachten ortte zuo Sant Immer nitt halten und volbringen mogen, und uss sonderm begirde und begirten willen, so wir zuo den frommen, vesten, fürsichtigen und wysen herrn Schulthessen und Ratte der Statt Solothurn, unsern günstigen herren, tragen, rätting worden, vorgedachten gottsdienste in ir Statte wider uffzerichten, deshalben wir ouch si fründtlich und bittlich angekert, unns für ire Burger, ouch unnser lyb und güetter, alls ander geistlich personen, inen zuogethan, nach ir Stattrechten zuo enpfachen und anzenämmen, darby uns ir gottshuse, so vorharher Sant Franciscen ordens gewäsen, unnd durch die personen, so dasselb ingehapt, verlassen, so unnser wonung und erstattung des obberürtten gottsdienstes zuo übergeben, wöllichs si ouch also gethan, namlich beyde, das vorangezöigt ir Burgkrechte und darby das vorgedacht Closter mitt sinen nutzungen, anhangen und zuogehörden, mitt lütterungen zwüschen unns beyden syden beredt, harinne zuo erlüttern von unnötten, zuogestellt, desselben wir inen geflyssnen dancke sagen und wüssen, mitt erbietten, sollichs gegen gott den herrn mitt unserm gebette und ouch sonst zyttlich

unnsers vermogens zuo verdienen. Unnd uff sollichs haben wir die obgenannten Probst und Cappittel wüssend und wolbedacht, fryg und unbezwungen, sonderlich ouch mitt ratte, gunst, wüssen und willen der hochgedachten Fürsten und willen, herrn Sebastian zuo Losann und Philippen zuo Basell Bischoffen, unns und unnser Stifft ordinarien und Obren, unnd damitt wir gott dem herrn nach ordnung gemeiner cristanlichen kilchen unnd unnseren Stattutten dester fürer unnd rüwiger mogen dienen, gelobt unnd versprochen nach priesterlichem stadte für uns und unnsern nachkommen der vorgedacht Statt Solothurn ewig Burger ze sinde, iren nutzen ze furdren, iren schaden ze wänden und alles das ze thuonde, so annder geistlich personen, inen mit Burgrechte verwandt, ze thuonde schuldig unnd pflichttig sin mogen, soverre das si dargegen, wie si uns ouch angenommen und zuogesagt, unns und unnsern nachkommen by unnserm gottsdienste und zuogehörde, wie ander ire Burger, schirmen und beschützen, alls wir inen desselben ungezwyfflott und wol vertrauwen, geloben und versprechen haruff für unns und unnser nachkommen by unsern priesterlichen würden und eeren, das alles, so hieob statt, vest, angenämm und danckbar ze haltten, hiewider niemer ze reden, ze kommen noch zethuonde schaffen noch gehalten gethan werden in dehein wyse, mitt wüssenthaffter entzychung aller Fryheitten, gnaden, gerichtten und rechten, listen unnd gevärden, deren wir uns hiewider möchten behelffen und getrösten, sonderlich ouch des rechtten gemeiner verzychung ane vorgang einer sonderbaren alls unnütz widersprächend, alles uffrecht, erberlich und in krafft diss brieffs, unnd des alles zuo städter und vester sicherheyt haben wir Johannes von Bellene, probste, dessgelychen wir. . .“ (Copiae Bd. 15, S. 699 ff.).

Warum das verabredete Burgrecht nicht in Rechtskraft gesetzt wurde, ergibt sich aus den Akten nicht. Dagegen finden sich in den Ratsmanualen und in den Kopienbüchern bestimmte Angaben, dass zum mindesten ein Teil der Chorherren, allerdings mit Ausnahme des nirgends erwähnten Propstes, in dem Barfüsserkloster zu Solothurn Wohnung bezogen haben. Als letzter wird daselbst erwähnt Herr Richard Flosteron im Februar 1539. Nachher finden sich keine Spuren mehr über die weitem Schicksale der Chorherren. Zwei von ihnen, Johannes Choulat, genannt Krüttli, und Johannes Cordier, genannt Seiler, wurden Chorherren zu St. Ursen. Das Barfüsserkloster aber stand wieder leer, bis es dann zum Sitz der französischen Ambassade bestimmt wurde.

Dr. Hans Sigrist.